

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 8 (1914)  
**Heft:** 20

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Oesterreich.** Kürzlich traf ich in Wien einige meiner Schicksalsgenossen auf einer ziemlich belebten Hauptstraße. Sogleich gieng eine lebhaftere Debatte über die hiesigen Neuigkeiten aus der Taubstummenwelt, über den Krieg und anderes los.

Während wir also dieses und jenes besprachen — natürlich in der Zeichensprache — sammelten sich, angelockt durch unsere lebhaftere Gesticulation — auf gut Deutsch könnte man's auch „mit den Händen herumfuchteln“ nennen — eine kleine Menge um uns an, die wir anfangs gar nicht beachteten. Wir plauderten — gesticulierten — also lustig weiter.

Die Leute um uns mehrten sich in dem Maße, je lebhafter wir mit den Händen in der Luft herumfuhren, was, da wir gerade wegen einer Vereinsangelegenheit in eine kleine Meinungsverschiedenheit geraten waren, berechtigt schien. Die Leute schienen dies natürlich mißzudeuten, denn über kurz und lang bahnte sich auch ein dienstfeiges Organ der hochlöblichen Sicherheitswache einen Weg zu uns, wohl wähnend, daß ein Verbrechen verübt worden sei. Wir wappneten uns also gegen seine mit furchtbar ernster Amtsmiene gestellten Fragen, indem wir unsere Taubstummenkalender, Mitgliedsbücher diverser Taubstummenvereine ihm unter seine Nase hielten, so daß er, nachdem er die Bücher einer gründlichen Besichtigung unterworfen hatte, uns die Freiheit geben mußte, sehr zur Enttäuschung der müßigen Gaffer um uns her.

Das Sicherheitsorgan gab uns den seinerseits sicherlich wohlgemeinten, uns aber ungeheuerlich erscheinenden Rat, auf der Straße unsere schöne Zeichensprache — — nicht anzuwenden!

Und nun stehe ich Armer hier, und frage, gewiß im Namen aller Leidensgenossen: Sollen wir von der Zeichensprache der Taubstummen Abstand nehmen oder nicht?

## Fürsorge für Taubstumme

### Vierzehnter Bericht

über die

### Taubstummenpastoration im Kant. Bern,

umfassend den Zeitraum vom

**1. Oktober 1913 bis 30. September 1914.**

In unsere bisherige Pastoration der Taubstummen in den Predigtorten auf dem Lande

ist seit dem Hinschiede des Stadtmissionars Sfest auch die Stadt Bern einbezogen worden, dagegen wurden die 2 Gottesdienste im nahen Gmütligen nicht mehr gehalten.

Unser Prediger hält am 1. Sonntag jeden Monats vormittags eine Predigt für die städtischen Taubstummen und für solche aus den nächsten Ortschaften; Mittags reist er zu einem günstig an der Bahn gelegenen Predigtzentrum; Karfreitag, Vortag und Weihnachtstag vereinigten Taubstumme aus allen Teilen des Kantons in der Stadt.

Die Weihnachtsfeier wurde in Lyß, Gstaad und Bern abgehalten und dabei zirka 200 Teilnehmer mit kleineren und größeren Gaben bedacht, die ihnen große Freude machten, indem sie ihnen sagten, daß gute Menschen an die armen Taubstummen denken.

Die Gottesdienste und Bescherungstage sind ihnen Lichtpunkte und Wärmequellen in ihrem oft so trüben und für das Ohr toten Leben, besonders die nicht selbständig erwerbenden Taubstummen, die in Anstalten oder sonst gepflegt, sind dankbar für jede noch so kleine Gabe.

Für die Festtage in Bern überließ uns das freie Gymnasium in entgegenkommender Weise seinen großen Saal.

Ueber das Verhalten seiner „Zuhörer“, resp. Ableser, weiß Herr Sutermeister im Allgemeinen nur Gutes zu berichten, er rühmt ihre Aufmerksamkeit und Andacht.

Nach dem Gottesdienst werden freiwillige Liebesgaben zusammengelegt, diese betragen im Berichtsjahr Fr. 248. 35. Der Arme gibt vom wenigen, was er hat.

Beigefügte Tabelle gibt Auskunft über die Predigtorte und über den Predigtbesuch. Dieser ist gut und sehr anerkennenswert, besonders wenn man in Betracht zieht, daß weiter Weg, schlechtes Wetter, Krankheit u. Abhaltungsgründe sind. Einzelne Orte weisen kleine Zahlen auf; wir dürfen diese aber doch nicht ausschalten oder mit andern verschmelzen, denn für die in den betreffenden Zentren Wohnenden wäre der Weg zu den nächsten auch gar zu weit und den meisten würde der Besuch eines Taubstummen-gottesdienstes unmöglich.

Unser Prediger erfreute sich guter Gesundheit und der Gang der Pastoration war ein normaler. Am 27. Juni ließ er sich durch Herrn Vorsteher Ellenberger in Gstaad vertreten, um als früherer Zögling am 75-jährigen Jubiläum der Taubstummenanstalt in Niesen teilnehmen

**Tabelle über Gottesdienste**

Vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1914 wurde Predigt gehalten in:

	Mal	Dazu eingeladen in				Erschienen sind								Total				Total im Jahr
						Taubstumme				Hörende								
		IV Quartal	I Quartal	II Quartal	III Quartal	IV Quartal	I Quartal	II Quartal	III Quartal	IV Quartal	I Quartal	II Quartal	III Quartal	IV Quartal	I Quartal	II Quartal	III Quartal	
Bern *	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biel	2	44	45	—	44	32	—	—	—	2	—	—	44	34	—	—	—	78
Burgdorf	3	67	—	64	68	63	—	61	54	4	—	7	67	—	68	61	—	196
Frutigen	3	15	16	—	15	13	—	15	9	15	—	7	22	28	—	22	—	72
Gstaad b. S.	3	17	17	18	—	10	13	12	—	25	11	16	35	24	23	—	—	82
Herzogenbuchsee	3	56	55	—	57	46	43	—	38	2	3	—	48	46	—	41	—	135
Huttwil	3	33	—	37	39	20	—	34	22	—	—	1	20	—	35	23	—	78
Interlaken	3	19	18	—	18	11	13	—	16	5	—	—	16	13	—	18	—	47
Langental	4	61	62	61	61	45	44	51	44	—	6	6	45	50	57	47	—	199
Langnau	3	46	—	42	43	46	—	42	42	3	—	5	49	—	47	46	—	142
Laupen	2	—	22	22	—	—	11	14	—	—	5	4	—	16	18	—	—	34
Lych	3	50	58	63	—	44	43	36	—	2	2	—	46	45	38	—	—	129
Schwarzenburg	3	23	27	28	—	23	23	24	—	—	1	2	23	24	26	—	—	73
Sonceboz	2	—	16	21	—	—	9	14	—	—	2	1	—	11	15	—	—	26
Stalden	3	76	77	—	82	46	46	—	46	4	4	—	50	50	—	49	—	149
Sumiswald	4	39	40	44	44	26	24	31	27	5	5	3	31	29	34	29	—	123
Thun	3	—	66	66	67	—	44	55	55	—	3	9	—	47	64	60	—	171
Zweifsimmen	1	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	15	—	—	15
18 Predigtorte mit 63 Gottesdiensten	63	546	519	481	494	437	358	386	359	59	59	54	37	496	417	440	396	1749

\* In der Stadt Bern wird der Gottesdienst am 1. Sonntag jeden Monats bei einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 20 abgehalten und an den Festtagen vereinigen sich mit Bezug aus allen Teilen des Kantons 90-140.

zu können. Wegen ungünstigem Kriegsfahrplan und Kriegsaufregung mußte der Gottesdienst am 9. August in Biel und der am 16. August in Zweifsimmen ausfallen.

Von 96 Gemeinden gingen bei unserem Kassier Beiträge an die bescheidene Bewirtung der Taubstummen nach der Predigt, zum Zweck, sie bis zum Abgang ihrer Heimzüge zusammen zu halten, Fr. 656 ein.

Hausbesuche wurden im Berichtsjahr zahlreiche gemacht; sie galten vorzüglich Kranken in Spitälern; eine ungeschulte schwangere Tochter verursachte Gänge und Arbeit für Frau Sutermeister; störrische Arbeiter mußten auf gute Wege geleitet werden; bei einem taubstummen Ehepaar, das sich verlegt fühlte und sich deshalb längere Zeit vom Besuch des Gottesdienstes fern hielt, wurde ein gelungener Versöhnungsversuch gemacht. Es gab nach allen Seiten zu tun und Herr und Frau Sutermeister fanden genug Arbeit, Angeführtes sei nur als Beispiel hervorgehoben.

Der Kriegsausbruch und unsere Mobilisation machte eine Anzahl Taubstumme arbeitslos, weil die Meister keine Arbeit mehr für sie hatten

oder selbst einrücken mußten und die Werkstätten schlossen. Mehrere fanden Arbeit und Brot bei der Landwirtschaft, andere suchten vorübergehend Zuflucht in der Taubstummenanstalt.



**Die Zweckbestimmung des schweizerischen Taubstummenheim-Fonds.**

In der letzten Nummer dieses Blattes, Seite 151, wurde dieses Thema kurz erwähnt. Wir glauben aber unsern Vereinsmitgliedern und den vielen Gebern eine nähere Begründung schuldig zu sein und geben daher hier den Wortlaut der kleinen Rede des Gründers dieses Fonds wieder, die er in jener Versammlung zur Sache gehalten hat:

„Hier muß ich zu Ihrem besseren Verständnis auf die Gründung dieses Fonds zurückgreifen, die vor sieben Jahren durch meine Wenigkeit erfolgte. Der erste Kassenbericht darüber erschien in Nr. 15 der Taubstummenzeitung 1907 und